Skurrile Feuerformen faszinierten Hunderte von Einwohnern und bildeten ein beeindruckendes Spektakel am Samstagabend. (Bilder kam)

Das Feuerspektakel

rsp. In feuchter Novemberkälte wurde am Samstagabend nachgeholt, was in der trockenen Sommerhitze nicht möglich gewesen war. Ein fast einstündiges Feuerspektakel wurde zur Einweihung der Loren gezündet. Am Stadtfest hatte es wegen des allgemeinen Feuerverbots abgesagt werden müssen.

Um punkt 20 Uhr war es dann soweit: Die Strassenlaternen auf der Loren-Allee gingen aus. Plötzlich mischten sich drei furchterregende Gestalten mit Fackeln unter die Leute und vollführten ein dadaistisch anmutendes Theater. Das Feuerspektakel fand im Folgenden selbst seinen Weg, weil alles durch Zündschnüre verbunden war und sich ein Objekt am vorangehenden entzündete. In der Folge gingen verschiedene Tiere in Flammen auf, ein Karussell drehte sich mit Hilfe von speienden Vulkanen und hinter brennenden Wänden zeigten sich teuflische Gestalten.

Hunderte von Einwohnerinnen und Einwohnern waren gekommen, um das Spektakel zu sehen, das ihnen im Sommer nicht vergönnt gewesen war. Und sie wurden nicht enttäuscht: Fast eine Stunde dauerte das gewaltige Feuerwerk. Immer wieder stiegen farbige Kugeln und Raketen in den dunklen Himmel, und brennende Statuen zauberten eine gespenstische Atmosphäre in die Nacht.

Nach über 16 Jahren eingeweiht

Festlichkeiten am Samstag rund um das neue Ustermer Quartier Loren mit riesigem Feuerspektakel

rsp. Die Planungsarbeit für das neue Ustermer Quartier dauerte 15 Jahre, gefolgt von einer 17-monatigen Bauzeit der Erschliessung. Am Samstag konnte das Lorengebiet nun festlich eingeweiht werden. Höhepunkt der Festlichkeiten war ein 50-minütiges Feuerspektakel.

In den vergangenen 17 Monaten ist die Stadt Uster quasi um 23 Hektaren gewachsen. So lange hatten nämlich die Erschliessungsarbeiten für das neue Quartier gedauert. Auf einer Führung durch die Loren erklärte Stadtingenieur *Rudolf Fässler* den zahlreich Anwesenden, was es mit der Loren auf sich habe.

Insbesondere der hohe Grundwasserspiegel sei für die Planer eine Knacknuss gewesen, die heutige Lösung trage diesem Problem aber Rechnung, führte Fässler aus. Vom Dach einer Lagerhalle auf der gegenüberliegenden Bahnseite aus konnten die Besucher das Lorengebiet gut überblicken. Der Grünstreifen, welcher das neue Überbauungsgebiet zum Werriker-/Glattenriet hin abgrenzt, war klar zu erkennen. Das Gebiet soll als eigentliche Pufferzone dienen.

Die Loren-Allee

Quer durch das erschlossene Gebiet geht die Loren-Allee. Die Strasse ist eigentlich die Fortsetzung der Oberlandstrasse, im Gegensatz zu dieser aber *viel grosszügiger* gestaltet. Die Fahrbahn macht den kleinsten Teil der Allee aus. Fussgängern und Radfahrern wird viel Platz eingeräumt, und zwischen Strasse und Fussweg steht eine Doppelreihe Bäume. Über die Loren-Allee und den Zubringer Uster-West wird künftig auch der Ortsbus durch das Quartier fahren. Bis auf weiteres erfolgt die Zufahrt in das Quartier über den kleinen, fertig gestellten Teil der Uster-West-Strasse.

Wann dieser Zubringer fertig gestellt wird, hängt vom Kanton Zürich ab. Stadtrat und Vorsteher der Abteilung Raumplanung, *Rolf Aepli*, zeigte sich in seiner Ansprache jedoch optimistisch: «Im Jahr 2010 werden wir durch diese Strasse in das Quartier fahren können.» Die Einweihung der Loren sei insofern nur ein Etappenziel, wenngleich ein sehr wichtiges.

Verkehr kanalisieren

Vom Bau des Zubringers sei auch der Zusammenschluss von Oberlandstrasse und Loren-Allee abhängig, bestätigte Stadtplaner *Walter Ulmann*. Die Winterthurerstrasse soll dann deklassiert werden, und den Verkehr will man auf dem neuen Zubringer kanalisieren. Dies sei auch sinnvoll, sagte Ulmann weiter, weil die Bauten entlang dieser neuen Strasse entsprechend gebaut werden könnten.

In seiner Rede erinnerte Stadtrat Aepli daran, dass die Stadt Uster zweimal vor Bundesgericht musste und beide Male Recht bekam. Wegen der Einsprachen sei viel Zeit verloren gegangen, sagte er. Phasen der Hochkonjunktur seien vorübergegangen, ohne dass man habe investieren können, bedauerte er. Nun könne man aber als drittgrösste Stadt im Kanton dem Gewerbe endlich *baureifes Land* anbieten, und das sei die Hauptsache, sagte er versöhnlich.

Wohnen und arbeiten

Weil dem Betrachter erst ein Weg- und Strassennetz eine Ahnung vom künftigen Quartier gibt, erläuterte Ulmann, wie die Nutzung dereinst aussehen könnte. Bewusst setzt man dabei auf die Vielfalt; Wohnen und Arbeiten soll im gleichen Quartier möglich sein.

Entlang der Bahnlinie im Südwesten sollen sich Industriebetriebe ansiedeln, im Zentrum wird sich das Gewerbe niederlassen, und entlang der Winterthurerstrasse sowie im östlichen Teil sollen Wohnbauten entstehen. Die Baustellen zeugen davon, dass der Wohnungsbau schon begonnen hat. Entlang der Loren-Allee stehen die ersten Häuser im Rohbau, und weitere Baueingaben sind gemacht. Wohnraum für etwa 800 Personen soll hier entstehen.

Wenn es nach der Meinung der Planer ginge, entstünden in der Loren zudem 2000 Arbeitsplätze in Industrie, Gewerbe- und Dienstleistungsbetrieben. Wegen der nach wie vor flauen Konjunkturlage gehe der Bau von Bürogebäuden nicht so schnell voran wie der Wohnungsbau, bestätigte Aepli vor den Anwesenden.

11,2 Millionen als Kosten

Die Kosten für die Erschliessung werden mit rund 11,2 Millionen Franken beziffert. Ausgeführt wurden die Arbeiten von der Arbeitsgemeinschaft Loren, in der sich die Baugeschäfte Tius AG und Hobi-Bau AG zusammengeschlossen hatten. Dass es sich dabei um zwei Unternehmen aus der Gemeinde Uster handelt, freute Stadtrat Aepli umso mehr.

Thomas Stehli, Geschäftsführer der Hobi-Bau AG, dankte in seiner Ansprache den verantwortlichen politischen Ämtern und freute sich, dass die Arbeitsgemeinschaft bewiesen habe, dass sie in einer höheren Liga spielen könne. Als Dank für das entgegengebrachte Vertrauen übergab er den Vertretern der Bauleitung und Planung einen Abschlussstein, wie sie beim Bau der Erschliessungsstrasse verwendet worden waren.

Alte und neue Ustermer

Unter den Besuchern des Loren-Fests waren einerseits Einwohner von Uster, auf der anderen Seite aber auch künftige Bewohner des neuen Stadtteils. Letztere wollten von den städtischen Planern erfahren, wie ihr künftiges Wohngebiet aussehen werde. Auch nach den Erläuterungen könne sie sich noch nicht richtig vorstellen, wie es aussehen werde, sagte eine künftige Bewohnerin, doch habe sie jetzt wenigstens einen kleinen Überblick bekommen.

Funkensprühende Maschinenkreationen …

INHALT

7 Region
Schlechtes Wetter? Kein Problem, seit man an die Jets denkt, die neuerdings über Rüti fliegen

8 Uster
Angriff aufs Zwerchfell des Publikums gab es beim Verflixten Siebten im Ustermer Qbus

10 Fahnenweihe
Nach 40 Jahren nahm der Harmonika-Club Dübendorf Abschied von seiner alten Fahne

8 Uster
Details pflegte die Kompanie II der Stützpunktfeuerwehr Uster während Übung in Riedikon

9 Uster
30 Anbieter präsentieren sich bei 24. Ustermer Hobbyausstellung in Altersiedlung Kreuz in Uster

10 Glattal
Der Harmonika-Club Dübendorf wurde beim Jahreskonzert in der Kirche Wil stark applaudiert

11 Glattal
Einen virtuellen Blick hinter die Kulissen des Volki-Land warf der Industrieverein Volketswil

GEDANKENSTRICH

Schlechtes Wetter? Gottseidank!

Die Zeiten sind endgültig vorbei – jene Zeiten, als ich nach der Tagesschau abends vor dem Fernsehapparat sass und mir genüsslich-gespannt die Wetterprognosen für die nächsten Tage servieren liess. Aufatmend nahm ich zur Kenntnis, dass Thomas Bucheli und sein Team mir Sonnenschein prognostizierten; angekündigte Hochdruckgebiete lösten in mir ein psychisches Hoch aus, und die Aussicht auf ein wolkenfreies Wochenende war das höchste aller (Wetter-)Gefühle.

Diese Zeiten sind vorbei, seit mich am 30. Oktober um 6.04 Uhr der erste Jet aus dem Schlaf holte, seit sich die Störungsgebiete nicht mehr über der Biskaya, sondern im Süden des Kantons Zürich aufbauen und das dumpfe Donnergrollen nicht mehr von einem Gewitter stammt, sondern von sich über unsern Dörfern im Sinkflug befindenden Flugzeugen stammt.

Nicht, dass ich abends nicht mehr gespannt auf den Wetterbericht warten würde, nein, keineswegs. Aber heute seufze ich erleichtert auf, wenn von schlechtem Wetter die Rede ist, von tief liegenden Wolken, Schneegestöber und hartnäckigem Nebel; wenn ich da an die stabilen Nebellagen (oben blau, unten grau) jeweils im Januar und Februar denke, wird mir bei aller Kälte warm ums Herz. Mit Tiefdruckgebieten, Sturmfronten und böigen Winden (egal aus welcher Richtung) können mir Bucheli & Co. die grösste Freude bereiten: Sie prognostizieren mir ein ungestörtes Ausschlafen ohne Südanfluglärm.

Die Meteorologen sind überhaupt ein aufgewecktes Völkchen. So ist seit ein paar Tagen im Internet jederzeit nachzulesen, ob aktuell Südanflüge möglich wären oder nicht. Soll ich jetzt jeweils auf 5 Uhr den Wecker stellen, um nachzuschauen, ob ich um 6.04 Uhr vom Fluglärm geweckt werde? Eigentlich keine Lösung …

PS: Ich wohne übrigens weder in Schwamendingen noch in Gockhausen noch in Benglen noch in Zumikon, sondern – in Rüti.

Adalbert Hofmann